

Ersteinst Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntag-  
Post.“  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Betrag Nagold  
90  $\frac{1}{2}$   
außerhalb desselben  
M. 1.10.



# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
obere Nagold.

Einrückungspreis  
für Kleinzeile und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 5  $\frac{1}{2}$   
bei mehrmal je 6  
auswärts je 8  $\frac{1}{2}$   
die 10spaltige Zeile  
ober deren Raum.  
Verwendbare  
Zeilen werden dank-  
bar angenommen.

Kr. 122.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 11. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1898.

Uebertreten wurde die an der oberen Abteilung des Real-  
lyceums in Gailingen erhaltene realistische Professorstelle dem Oberreals-  
lehrer Danzel in Gail.

In Wenden ist die Maul- und Klauenseuche aus-  
gebrochen.

### Landesnachrichten.

-n. Altensteig, 9. Aug. Die günstige Gelegenheit,  
welche unsere Lokalbahn unseren Bauern bietet zum Zweck  
der Verschickung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse, nützen  
seit neuerer Zeit namentlich auch die Milchproduzenten aus.  
So werden von dem Freiherrlich v. Gailtingen'schen Guts-  
pächter auf dem Hof Rohrücken täglich gegen 160 Liter, von  
Hirschwirt Dürr in Worb gegen 200 Liter und von einigen  
Erbauerer 500 Liter Milch per Bahn nach Pforz-  
heim versandt.

\* Calw, 7. Aug. Heute vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr fand in der  
Turnhalle eine aus allen Schichten der Bevölkerung gut besuchte  
Trauerfeier für Fürst Bismarck statt, zu der sich die Krieger-  
vereine, der Liedertanz und der Turnverein mit umflorten Fahnen  
eingefunden hatten. Kaufmann Bäckerle trug ein Gedicht  
vor, Professor Haug hielt die Gedächtnisrede. Eingeleitet  
und beschloffen wurde die Feier durch die Ehre des Nieder-  
franzosen.

\* In Gailtingen ist der am 16. Juli zum Orts-  
vorsteher gewählte Stadtpfleger Müller von Besigheim zu-  
rückgetreten. Die Remwahl ist auf 23. August anberaumt.

\* Zur Quellwasserreinigung der Stadt Stuttgart wird  
aus Wildbad dem „N. Tgbl.“ geschrieben: Nach den  
unbedingt zuverlässigen Aufzeichnungen des hydrographischen  
Instituts in Stuttgart beträgt das Wasserquantum der Enz  
bei niederstem Wasserstand 600 Liter pro Sekunde. Da  
nun die Erbsbach'schen Quellen im Enzthal beständig 208  
Sekundenliter liefern, werden sich nicht bloß sämtliche Wasser-  
werksbesitzer der Enz, sondern namentlich auch die Stadt  
Wildbad energisch gegen Ableitung eines Drittels des Wasser-  
quantums bei niederem Wasserstand wehren, ebenso sämtliche  
Wässerungsberechtigten. Thatsächlich haben die diesbezüglichen  
Interessenten gegen die geplante Ableitung bei der Stadt-  
gemeinde Stuttgart bereits Beschwerde eingereicht. Die  
Stadtverwaltung Stuttgart hat den Beschwerdeführern  
Rückänderung noch nicht zukommen lassen. Die Interessen-  
gruppe hofft auf vollen Erfolg ihrer Bemühungen, die Ab-  
leitung der Quellen zu verhindern.

\* Klosterreichenbach, 7. August. Heute mittag  
fand hier im Saale der Sonne die Aufführung des Luther-  
festspiels durch Schulkinder statt. Die Aufführung zeigte,  
daß auch Kinder viel zu leisten vermögen, wenn sie recht  
dazu angeleitet werden. Alle Mitspielenden hatten sich ganz  
in ihre Rolle eingelebt, und so war es nicht anders möglich,  
als daß sie ihre Sache auch gut hinausführten. Dieses

Festspiel, von H. Herrig gedichtet, wurde schon öfters von  
Jünglingsvereinen aufgeführt. Das Spiel schildert ver-  
schiedene wichtige Begebenheiten aus Luthers Leben. Da  
zeigt sich Luther als Mönch, trübsinnig und niedergedrückt  
in seiner Zelle sitzend, trotz alles Suchens den innern Frieden  
nicht findend. Sein Freund Staupitz sucht ihn zu trösten.  
Dann hört man, wie mächtig er sich gegen den Ablasshandel  
aufläßt und seine 95 Thesen schreibt. Diesem Bild folgt  
der Empfang der päpstlichen Bannbulle und ihre feierliche  
Verbrennung. Später sieht man Luther auf dem Reichstag  
zu Worms, wo er fest auf seine Bibel sich stützt und erklärt,  
nicht widerrufen zu können. Die Folge davon ist die Acht-  
erklärung über ihn. Er kommt auf die Wartburg, da sieht  
er als Ritter Georg und beschäftigt sich mit der Bibelüber-  
setzung. Er erfährt, was die Bilderstürmer in Wittenberg  
angerichtet und eilt dorthin, um mit dem ganzen gewaltigen  
Feuer seiner Rede ihrem Treiben Einhalt zu thun. Das  
letzte Bild zeigt Luther im Kreise seiner Familie.

\* Stuttgart, 7. Aug. Unter Mitwirkung des Staats-  
ministers v. Bischof ist bereits der Spezialetat für die land-  
wirtschaftliche Zentralstelle pro 1899/1901 festgestellt und  
im allgemeinen eine Erhöhung des Staatsaufwandes zur  
Unterstützung der Landwirtschaft befristet worden. Namentlich  
soll dem würt. Landtag vor Augen gestellt werden,  
daß in Baden zur Förderung der Rindviehzucht für 1898  
160 000 und für 1899 175 000 M. in den Etat eingestellt  
sind, während der Gesamtanwand Württembergs letztes Jahr  
nur 97 400 M. betrug. Und dabei besitz nach der neuesten  
Zählung Baden nur 650 000 Stück Vieh, Württemberg aber  
992 000. Zur Verschickung der nächstjährigen Wanderverjam-  
lung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft werden 30 000 M.  
gefordert. — Die Impfungen der Schweine gegen Milzbrand  
haben sich bewährt. — Zur Förderung des Genossenschafts-  
wesens werden 20 000 M. mehr gefordert und fernerhin  
gewünscht, daß der landw. Zentralgenossenschaftskasse ein  
3%iger Kredit bis zur Höhe von 1 Million M. aus der  
Staatshauptkasse eingeräumt werde. Höhere Summen als  
bisher werden auch für das Feldbereinigungs- und Restorations-  
wesen verlangt und die Beiträge an die landw. Bezirks-  
vereine von 300 auf 500 M. erhöht. — Der Tabakanbau  
nimmt bei uns einen erfreulichen Aufschwung, während der  
Anbau von Hanf und Flachs merklich zurückgeht. Zur Be-  
kämpfung der Rebläuse hat der würt. Staat seit 1876  
gegen  $\frac{1}{2}$  Million M. aufgewendet. — Die Einführung  
einer Rückwirkung der Ortsviehversicherungsvereine will man  
noch zurückhalten, bis sich die Einrichtung in Bayern be-  
währt hat.

\* Stuttgart, 8. Aug. Gestern nachmittag mochten  
4 norddeutsche Herren, die in der hiesigen Gegend für eine  
Hogelversicherungsgesellschaft beschäftigt sind, mit einem  
Motorwagen einen Ausflug auf die Solitude. Beim Rück-

hausefahren stürzte auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise  
in der Nähe des Bärenschloßchens der Wagen den Abhang  
hinunter. Einer der Herren erlitt einen Armbruch, der  
andere einen Beinbruch, der dritte eine nicht unbedeutende  
Kopferverletzung und der Lenker des Wagens sonstige Ver-  
letzungen. Durch den Stabsarzt des auf der Solitude liegen-  
den Tübinger Bataillons wurden Rotverbände angelegt und  
die 4 Verletzten auf 2 Wagen gestern nacht ins Katharinen-  
hospital hierher überführt. Der vierte Herr kam mit dem  
Schreden und einigen Hautverletzungen davon.

\* Wie man dem „Schwäb. Merk.“ mitteilt, ist beim  
Ausgraben eines Kellers in der Fabrik von Rödinger und  
Kaufmann in Cannstatt am Fuß der nach dem Burg-  
holz führenden „Steig“ 3 Meter unter dem Niveau ein  
römischer Stroßenkörper von ca. 80 Centimeter Dike und  
einer Breite von ca. 5 Meter gefunden worden. Die Straße  
läuft in der Richtung von der Brag nach dem Sittersteg, bei  
welchem seinerzeit die Pfähle der mutmaßlichen römischen  
Brücke gefunden wurden, und kann zu der Route Pforzheim-  
Leonberg-Solitude nach dem Remsthal und der Donau ge-  
hört haben.

\* Vom mittleren Neckar, 8. August. Von allen  
Bienenzuchtarten wird über das Fehljahr geklagt. Die frühe  
regenreiche Bitterung in der Blütezeit verhinderte den Aus-  
flug der Bienen, auch spendeten die Blüten wegen des rauhen  
Wetters wenig Honig. So kommt es, daß verschiedene Imker  
in den Monaten Juli und August, wo die Ernte stattfinden  
sollte, ihre Völker mit Zucker füttern müssen, um sie vor  
dem Hungertode zu bewahren.

\* Gmünd, 8. Aug. Beim Stufen ging heute abend  
ein Balkenbruch nieder. Der Waldstetter- und der Hüb-  
bach sind aus ihren Betten, das Bachgelände verheerend,  
ausgetreten. In Waldstetten herrschte von  $\frac{1}{2}$  7 Uhr bis  
 $\frac{1}{2}$  7 Uhr Hochwasser. Straßen, Brücken, Weg und Steg  
waren überschwemmt.

\* Die Hagelfälle am 4. August waren glücklicherweise  
lange nicht so ausgedehnt wie die vom 27. Juli, trofen  
aber einzelne Gemeinden doch sehr schwer, nach den bisher  
eingelaufenen Anzeigen vor allem Pfaßheim und Buch-  
hausen, O. Eßwangen (Schlöben wie Hagelstücke),  
Judehausen (Walschnäffe) und Anhausen, O. H. Heidenheim  
(Hagelstücke), Ennahofen (Walschnäffe) und Mundingen,  
O. Eßlingen (Hagelstücke bis Laubeneier). Das Hagelwetter  
kam über Mittag und zog von West nach Ost.

\* (Verschiedenes.) In Untertürkheim ertrank  
beim Baden im Neckar die 14jährige Tochter der Witwe W.  
dofelst. Das Mädchen geriet in eine etwas tiefe Stelle  
und wurde von den Wellen weggespült. — Seit dem 3. Aug.  
wird in Neckargartach der 62 Jahre alte Bauer Jakob  
Wagner vermisst. — In Buchbronn, einer Filiale von

### Seseschucht.

Wir' noch so viel dir auch becheert  
Vom Wissen, gern will ich dir's gönnen;  
Doch hat das Wissen hohen Wert,  
Doch keinen Wert giebt dir dein Können.

### Ralf Barnekow.

Eine medlenburgische Erzählung von A. v. d. Osten.  
(Fortsetzung.)

Eine dämonische Lust kam ihn an, sich preiszugeben,  
alles aufs Spiel zu setzen, sich zu verderben, denn jene Ver-  
gangenheit, sie ließ ihn ja doch nicht los! Mit Trost in  
Haltung und Ton und mit rauher Stimme antwortete er:  
„Was ich sonst gekonnt habe, allergnädigster Herr, ist  
nicht viel besser gewesen. Durch unvernünftige Wirtschaft  
habe ich den Fischfang in Ew. königl. Hoheit Seen ruiniert,  
daß es für die nächsten Jahre nichts zu fangen giebt. Meinen  
Vater habe ich dadurch bis nahe an den Ruin gebracht,  
denn er mußte die Pacht nun mit seinem geringen Kapital  
zahlen. Und aus dem Grunde, weil ich nichts nütze gewesen  
bin, hat er mich fortgeschickt, damit ich in der Welt Vernunft  
lerne.“

Ueberrascht zuerst, dann bestrebt durch Ralfs Be-  
nehmen hatte der Großherzog zugehört. Als jener schwieg, war  
jedes Wohlwollen aus seinem Antlitz verschwunden, herber Un-  
wille malte sich darin und mit ungnädigem Tone sagte er:  
„Das sind ja sonderbare Bekentnisse von einem, der  
um Gnade, wegen eines Duellmordes zu bitten kommt.“

Ralf schwieg, die tropfende Antwallung verslog schon  
wieder, Schreck und Reue packten ihn, er sah sich verloren.  
„Davon.“ fuhr der Großherzog noch strenger fort, „hat  
Unser Pächter Barnekow uns nichts gesagt. Hätten Wir das  
gewußt, so würde Unser Entscheid nicht zweifelhaft sein.“

Er machte ein nicht mißzuverstehendes Zeichen der Ent-  
lassung für Ralf und lehnte sich ab.

Ralf aber blieb stehen, wo er stand. Seine Glieder  
schienen wie von einem Krampf oder auch von einem eisernen  
Bilzen zusammengepreßt und von seinen Lippen rangen sich  
halbe Laute, wie in todesmutigem Flehen.

„Ein Wort noch allergnädigster Herr —“  
„Was hat Er noch zu sagen?“ fragte der Großherzog,  
scharf erstaunt über das Wagnis, seinem Befehle zu  
trogen.

Ralfs Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht.  
Ging er so fort, so war alles verloren; koste es, was es  
wolle, er mußte seinen Fehler wieder gut machen. In der  
Verzweiflung griff er nach dem letzten Strohhalme, der ihn  
retten konnte.

„Königliche Hoheit!“ rief er hervor, und seine Zähne  
schlugen wie im Fieberfrost aufeinander. „Es hängt alles anders  
zusammen. Verdammen mich Ew. königliche Hoheit nicht  
allzu sehr. Es war ein Verhängnis. — Gesa, — ich meine  
Frau von Bredow, — war meine Jugendfreundin — und  
sie heiratete Kurt — und dann zogen sie mich aus dem  
Wasser — und dann fing ich die unvernünftige Wirtschaft  
an.“

Was es ihn kostete, so sein tief verschwiegenes Innere  
zu offenbaren, bewies die tödlich bleiche Stirn, von der  
klare Perlen rannen, und die ganze Haltung seines Körpers.  
Der Landesherr aber kühlte sich nicht beleidigt durch das  
Vertrauen seines Unterthanen, sondern betrachtete mit wieder-  
erwachtem Interesse die einnehmende Gestalt des vor ihm  
stehenden jungen Mannes. So also sah es in den Herzen  
seines Volkes aus? Gleich ihm selbst und den bevorzugten  
Klassen seines Landes empfanden auch sie alles, was das  
Herz empfinden kann, waren nicht, wie man ihm vielleicht  
oft gesagt hatte, eine stumpfe gefühllose Masse, nur gut, um  
den Fuß darauf zu setzen? Wohl mochte das den Herrscher  
tief gedankenvoll stimmen, doch der persönliche Anteil, den

er an dem Vermittler dieser Erkenntnis zu nehmen anfang,  
bewog ihn, denselben zum Fortfahren aufzufordern.

Ralf schöppte neuen Mut daraus und sah wieder auf.  
„Und dann trat der Doktor Ulrici auf und behauptete,  
ich müsse ein anderes Feld für meine Arbeitskraft haben,  
in der Enge meiner Heimat müßte ich verkümmern. Er  
redete so lange, bis Vater und ich, obwohl wir zuerst nicht  
wollten, endlich darauf eingingen. Ich sollte fort. Der  
Schaden, den ich angerichtet, so jagte der Doktor, könne für  
alle künftige Zeit gebessert, der Ertrag der Seen zehnmal  
verdoppelt werden, wenn ich die künstliche Fischzucht erlerne  
und hier einführe. Das würde ein Segen für das ganze  
Land werden.“

Aufs neue überrascht, sah der Großherzog den Reden-  
den an.

„Ei.“ sagte er, „der Doktor da scheint ein kundiger  
Mann zu sein! Nun, und wie habt Ihr Euch die Sache  
weiter gedacht?“

Die Frage aus offenbarem Anteil hervorgegangen, ent-  
fesselte Ralfs noch immer gebundenen Gedanken. Als  
kamme alles, was an Nachdenken und Plänen, an Einsicht  
und Verständnis für das anfangs ihm widersprechende Ziel  
sich in ihm gesammelt hatte, jetzt in Fluß, so strömte er es  
vor dem Landesherren aus und machte dabei die Erfahrung,  
daß ihm die Ueberzeugung von dem Segen dieses Zieles  
bereits in Fleisch und Blut übergegangen sei. Daher rief er  
auch seinen hohen Zuhörer mit sich fort.

„Wenn es uns gelingt, so ist der Nutzen für unser  
wasserreiches Land, dessen eine Hauptquelle des Gedeihens  
sein Fischfang ist, unbedenklich, und es muß gelingen,  
wenn unser allergnädigster Landesherr selbst die Hand reicht,  
um dem guten Neuen das Thor seines Reiches zu öffnen.  
Es kann nicht alles immer bleiben wie es war. Wir dürfen  
uns nicht abschließen gegen den Fortschritt, der draußen  
wächst und blüht, wir müssen mit vorwärts, mit auf die



Schornbach, fiel das 24jährige Töchterlein eines jungen Ehepaars in das Gassenloch eines Nachbaranwesens und ertrank. — In Heilbronn verübte Haisphotograph Schuler Selbstmord durch Erhängen. Das Motiv der That ist unbekannt. — Zwei kleine Kinder des Fabrikanten Besson in Gmünd sind dieser Tage in den Josephsbad gefallen und ertrunken. — Der Weißgerber Häßel von Ueberlingen hat letzten Samstag nacht durch einen Stich in den Kehlkopf seinem Leiden ein Ende gemacht. Der Unglückliche war seit längerer Zeit geistig gestört. — Eine Leiche, welche dieser Tage im Bürgerwald in Stuttgart gefunden wurde, ist als diejenige des schon seit 9 Wochen vermissten Oberfeldners vom Hotel Marquardt erkannt. — In Herbrechtingen hat der Arbeiter Mayer einen 14jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet und erhielt dafür von dessen Eltern eine ansehnliche Belohnung. — In Stuttgart wurde am Papstweg ein bewohnbares Gartenhaus erbrochen und u. a. ein auf den Namen Schittenhelm ausgestellter Pfandschein über zweimal 6000 — 12000 M. gestohlen. — In Reuhausen brachte das dreijährige Kind des Metzhandlers Karl Luz die Hand in die Futterstreichmaschine, die ihm zwei Finger der rechten Hand beinahe abschchnitt. — In Tübingen fand ein seit langen Jahren an Epilepsie leidender junger Mann, Sohn einer Wärrerwitwe, den Tod durch Ertrinken in der Badeanstalt. — In Oberkettlen schlug während eines Gewitters der Blitz in die Scheuer des M. Sauter und in das Wohnhaus des Joh. Holz. Es entstand Feuer, welches beide Anwesen völlig zerstörte. — Am 9. Juni d. Js. verließ der 41 Jahre alte Uhrmacher Andreas Palmer in Schweningen, Vater von 6 Kindern, seine Wohnung, indem er zu seiner Frau sagte: in einer Stunde lebe er nicht mehr; seitdem fehlte der Mann. Jetzt wurde nun im Walde der schon stark in Verwesung übergegangene Leichnam Palmers gefunden. — Schweningen, das größte Dorf Württembergs, zählt nunmehr 9000 Einwohner.

\* Pforzheim, 7. August. Gestern Abend machte der verwitwete Bijouteriefabrikant C. M. Dopf seinem Leben ein Ende, indem er eine Dosis Cyanid nahm. Das ist innerhalb weniger Jahre der dritte Selbstmord in der Familie. Erst erhängte sich eine Tochter des jetzt Verstorbenen, als dieser das Mädchen daran hinderte, sich nach Reimung zu verheiraten. Bald darauf suchte seine Frau den Tod in den Wäldern. Der nun erfolgte Tod des Mannes wird wohl auf die durch die früheren Vorkommnisse herbeigeführten zerrütteten Familienverhältnisse und damit verknüpfte geistliche Störung zurückzuführen sein. Nahrungsjorgen waren nicht vorhanden.

\* Aus Bayern, 4. August. Der landwirtschaftliche Kreisausschuß von Niederbayern verlangt, daß die Pflasterzölle und Viehmarktsgebühren in den Städten aufgehoben oder wenigstens herabgemindert werden sollen. Die Kreisregierung von Niederbayern hat nun jüngst die Bezirksämter angewiesen, bei den Gemeinden auf entsprechende Revision der Pflasterzoll- und Viehmarktordnungen in der angegebenen Richtung hinzuwirken.

\* Köln, 7. Aug. Ein furchtbares Unwetter wütete heute nachmittag gegen 6 Uhr über dem Mittelrhein. Speziell Köln, sowie mehrere oberhalb gelegene, weniger geschützte Ortschaften wurden schwer heimgesucht. Hagelkörner von der Größe eines Hühnerkies prasselten hernieder, tausende Fensterscheiben zertrümmert. Dem Unwetter ging ein gewaltiger Sturm voraus, der in dem Vororte Poll sowie im Bonenthal schreckliche Verwüstungen anrichtete. Poll gleicht ganze Strophen lang einem Trümmerhaufen; eine Windhose stürzte den Kirchturm auf die Kirche, die glücklicherweise gerade nach Beendigung des Gottesdienstes menschenleer war. Die Kirche ist fast vollständig verwüstet, einzelne Häuser total zertrümmert, ein Longfal der Erde gleichgemacht. Ein mit Personen besetzter Omnibus wurde umgeworfen und

die Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Starke Eichenbäume wurden entwurzelt, einer derselben fiel auf das Dach eines Wohnhauses, wobei die oberen Etagen einstürzten und zwei Kinder tödlich, die Mutter schwer verletzt wurden. Im Bonenthal soll die Schule eingestürzt sein und sich die Lehrerfamilie unter den Trümmern befinden. Auf dem Rhein ist ein Floß gerissen, ob Menschen umgekommen sind, ist noch unbekannt. Die Kölner Berufsfeuerwehr übernahm in Poll die Rettungs- und Räumungsarbeiten; Hunderte von Menschen sammelten trostlos die Reste ihrer Habe.

\* Köln, 8. Aug. Das Unwetter hauste am Schlimmsten über dem Bonenthal, Mandfeld, Arnoldhöhe, alles in Köln eingemeindete Flecken, die heute ein Bild grauenhafter Verwüstung bieten. Namentlich das industriereiche Bonenthal ist arg mitgenommen und wurde innerhalb 4 Minuten durch den gewaltigen Sturm in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Hauptgebäude der großen Bonenthaler Maschinenfabrik sind zerstört, sämtliche Maschinen mit Trümmern bedeckt; der Betrieb ist unterbrochen. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt. Viele Privathäuser sind teilweise, andere vollständig zertrümmert. Mehrere Leidtragende eines Leichenzuges wurden verletzt. Der Kirchturm ist herabgestürzt, das Schinddach flog 30 Meter weit, die Schulwände stürzten ein und verletzten die Frau sowie das Kind des Lehrers schwer. Ein auf dem Rhein befindliches, mit 200 Personen besetztes Schiff konnte mit knapper Not das Ufer erreichen, nachdem mit Hilfe mehrerer Offiziere die Passagiere in die Kajüten befördert und sämtliche Luken geschlossen waren. Von dem großen Lagerhaus des neuen Pollhafens wurde der ganze Dachstuhl weggerissen. Der Rheinstrom war eine Zeitlang mit Holzstrümmern bedeckt. Ein Spaziergänger wurde vom Sturme erfaßt und in den Rhein geschleudert. Nach Poll wurde eine Pionierabteilung zur Hilfeleistung requiriert. In Pöftrath droht die Kirche einzustürzen. In Hermsheim wurde das Stationsgebäude zertrümmert. In allen vom Orkan heimgesuchten Orten herrscht große Not, da meist kleinere Leute vom Unwetter betroffen sind.

\* Berlin, 8. August. Das Kleine Journal meldet: Aurore und Stöckel künden weitere sensationelle Enthüllungen Christian Eiterbahys (eines Betters des Majors, den letzterer um höhere Summen beschwindelt haben soll) an, woraus hervorgeht, daß du Paty de Clam den großen Dreifus-Prozess erfunden hat. Cavaignac erklärte, es sei undenkbar, daß nach Christian Eiterbahys Aussage die Verhaftung du Paty de Clams unterbleiben könne.

\* Die Mineralienammlung des verstorbenen Staatssekretärs v. Stephan, die aus 600 Stück Mineralien und einem Meteoriten besteht, ist vom Kaiser angekauft und der mineralogisch petrographischen Sammlung des Museums für Naturkunde in Berlin überwiesen worden.

\* Der Berliner Maler Großer, dem es durch Bestechung gelang, nachts eine Skizze im Sterbezimmer Bismarcks zu machen und dem „Berliner Lokalanzeiger“ zu verkaufen, wird gerichtlich verfolgt.

\* Heinrich von Reuß ä. L. ist der einzige deutsche Fürst, der kein Beileidtelegramm nach Friedrichsruh geschickt hat. Auch Telegramme des Jaren und des französischen Präsidenten sind nicht bekannt geworden.

\* Regensburg, 8. August. Heute fand hier eine Trauerfeier für Bismarck statt. 6000 Teilnehmer zogen nach einer Kundgebung in der Stadthalle, von 1000 Fackelträgern begleitet, zum Bismarckdenkmal.

\* Hamburg, 8. August. Der Präsident des Senats sandte heute folgendes Telegramm an den Kaiser nach Wilhelmshöhe: Senat und Bürgerschaft von Hamburg, welche heute zum Trauergottesdienste für den heimgegangenen Fürsten Bismarck versammelt sind, bezeugen Ew. Majestät in unwandelbarer Treue ihre innigste Teilnahme beim Ableben des ersten großen Kanzlers des deutschen Reiches.

Auf dieses Telegramm traf folgende Antwort des Kaisers ein: Der Ausdruck Ihrer Teilnahme beim Ableben des großen Kanzlers erfüllt mein erschüttertes Herz mit besonderem Danke. An der Spitze der deutschen Nation empfinde ich vor allen die Bedeutung des Heimgangs unseres großen nationalen Helden. Möchte die gewaltige Bewegung, in welche sein Tod die Deutschen der ganzen Welt versetzt hat, Zeugnis geben dafür, daß das deutsche Volk einig ist wie ein Mann in Dankbarkeit gegen den Berewigten und einig ist in dem festen Willen, das Andenken des großen Bismarck zu ehren durch rüchhaltige Hingabe für den nationalen Gedanken: für Kaiser und Reich. Wilhelm I. R.

### Ausländisches.

\* Züri, 8. August. Beim Besteigen der Dreischusterspizze (Dolomiten) sind zwei Touristen aus Deutschland, Rechtspraktikant Haager aus Landsbut, 25 Jahre alt, und der Lehrer Buchenberger aus Augsburg, 25 Jahre alt, abgestürzt und beide gestern nacht tot aufgefunden worden.

\* Paris, 6. Aug. Dem „Soleil“ zufolge löst der Gesundheitszustand der Kaiserin Eugenie, die sich zur Zeit in Plombières in den Bogen befindet, ernste Besorgnisse ein.

\* Paris, 7. August. Vor der Statue Etienne Dolet's veranstaltete heute der Freidenkerbund die alljährlich übliche Manifestation. Zwölf aus sozialistischen Arbeitern bestehende Gruppen zogen an dem Denkmal vorbei, „Hoch Jola!“ und „Nieder mit Rochefort!“ rufend. Es wurden Kränze niedergelegt mit Inschriften wie: „Hoch die Kommune!“ „Nieder mit den Jesuiten!“ „Zertrümmer bekämpfen, heißt der Wahrheit dienen!“ u. Beim Abzug versuchten Anhänger Rocheforts die Manifestation zu stören. Die Polizei nahm dreizehn Verhaftungen vor. Zum Schluß veranstalteten Studenten eine Versammlung, wobei begeisterte Reden auf Jola gehalten wurden.

\* Paris, 8. Aug. Der „Jour“ versichert, Du Paty de Clam sei zur Klage gegen den „Soleil“ ermächtigt, werde jedoch davon abstehe, weil er erdaben sei über die schmutzigen Angriffe, die gegen ihn unternommen würden.

\* Einer Amsterdamer Meldung des B. T. zufolge veröffentlicht die holländischen Blätter die Aufforderung an die holländischen Mitglieder der Ehrenlegion, dem Ordensrat ihre Ehrenzeichen zurückzugeben. Mehrere Legionäre leisteten der Aufforderung bereits Folge.

Die Petition der 110 unionistischen Abgeordneten Englands an die Regierung, sie möge ihr bei den letzten Parlamentswahlen gegebenes Versprechen, eine Altersversicherungsvorlage einzubringen, erfüllen, scheint auch auf das Ministerium großen Eindruck gemacht zu haben. Der Leiter des Unterhauses und Erste Lord des Schatzes, Arthur Balfour, schreibt in einem Briefe an den Abg. Lionel Holland, den Führer der Bewegung, daß ein von so einflußreicher Seite unterzeichnetes Geheiß jedenfalls die schleunige Beachtung der Regierung finden müsse. Die Abgeordneten, welche für die staatliche Altersversicherung in die Schranken treten, haben einen Ausschuß eingesetzt, damit die Sache gefeherberisch nicht einschläft.

\* Zwischen Rußland und England haben sich die Verhältnisse zweifellos augenblicklich stark zugespitzt; es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Londoner Presse sich in Klagen und Drohungen ergießt. Unter anderem bringt der Standard einen heftigen Leitartikel gegen Rußland, in dem die Lage als gefahrvoll dargestellt wird. Wenn infolge der russischen Drohungen die Rußschwanz-Bahn aufgegeben würde, so würden die britischen Unternehmungen von einem Ende Afriens bis zum andern gelähmt werden. Es sei unmöglich für eine Macht wie England, die Vergewaltigung ihrer Unterthanen auf einem Felde zu dulden, das von vitaler Bedeutung für ihren industriellen Wohlstand sei. Man wird indessen gut thun, solchen Expektationen keine allzu große Bedeutung beizulegen, England hat in

Höhe, auf daß spätere Zeiten, spätere Geschlechter segnend auf unser Thun zurückblicken und nicht uns Vorwürfe über Trägheit und Verdummung machen dürfen.“

Er schwieg und blickte erwartungsvoll auf den sinnend zuhörenden Landesvater.

„Ralf Barnekow,“ sagte dieser endlich. „Du hast mich überzeugt von der Wichtigkeit deiner Idee. Aber ich fürchte dennoch, Du bist ein wenig Schwärmer und träumst nichts von den Schwierigkeiten, die sich vor dir auftürmen werden. Doch da die Sache durchführbar ist und obenein braven Männern wie dir befriedigende und lohnende Arbeit verleiht, so gebe ich nicht allein meine Zustimmung dazu, sondern gewähre dir obenein die Mittel, zu reisen, Kenntnisse zu sammeln und die ersten erforderlichen Anstalten in deiner Heimat zu errichten. — Außerdem,“ unterbrach er Ralfs stürmische Dankesbezeugungen, „schenke ich deinem Vater für die nächsten zwei Jahre die Hälfte der Pacht, und hoffe, daß du sie später um so pünktlicher zahlen wirst.“

Er reichte dem vor Freude Ueberrückigten die Hand zum Kusse, und Ralf, diesmal wirklich niederknien, drückte sprachlos seine Lippen darauf. Damit war die Audienz beendigt.

Um Kurts Krankenlager waren inzwischen die Freunde versammelt, die versprochen hatten, hier Ralfs Rückkehr zu erwarten. Da dieselbe sich länger verzögerte, als man gedacht hatte, so fing man an unruhig zu werden und halb-laute Vermutungen und Besprechungen auszusprechen. Besonders aber war es Eggert, der von innerer Restlosigkeit geplagt wurde und diese nur schlecht zu verhehlen vermochte. Ihm war, nachdem die erste Aufregung vorüber und er hoffen durfte, Ralf begnadigt zu sehen, nachträglich noch einmal die ganze Schwere von dessen That aufs Herz gefallen. Was man auch sagen mochte, er hatte immer einen Menschen getötet

und das war in Eggerts Augen eben eine Todsünde. Womit sollte sie gesühnt werden? Und wie konnte jemals das Andenken daran ausgelöscht werden? Zum hundertsten Mal wälzten sich diese Fragen durch sein Hirn und zum zwanzigsten Mal ließ er auf die Straße, um zu sehen, ob Ralf noch nicht kam.

Gesa verstand ihren alten Freund und trug bitteres Leid um ihn. Wer ihm doch seine Ruhe wiedergeben könnte! Da kam er eben wieder, setzte sich neben sie an Kurts Bett und sagte:

„Wer dadd dat dächt, Gesing, dat id so noch mal bi di sitten würd.“

Selbst aus diesen einfachen Worten hörte sie den Stachel heraus. Was sollte sie ihm darauf antworten, ihr fiel so gar nichts ein.

„Onkel Barnekow, es kommt so vieles anders, als wir denken.“

„Welcher Gemeinplatz! Sie schämte sich, ihn ausgesprochen zu haben. Doktor Sell, der gleich ihr den Alten erriet, kam ihr zu Hilfe.

„Es war ein Unglück, daß Ihr Herr Sohn den Baron gleich tödlich treffen mußte.“

„Unglück,“ erwiderte Eggert, „is blos, wat wi sülden dauhn.“

„Nun, dann sagen wir Zufall. Ihr Sohn versteht nichts vom Schießen —“

„Zufall gimwt nich,“ unterbrach ihn Eggert.

„Nun also,“ ergänzte Sell kaltblütig, „dann war's eine höhere Schickung, um einen Schuß zu strafen. Sie dürfen sich also zufrieden geben, alter Herr.“

Er sprach noch, da wurde die Thür aufgerissen und Ralf stand im Zimmer, keiner wußte wie. Er schlenderte seinen Hut in die Ecke, streckte seine Hände aus und jauchzte:

„Vater — Gesa — Onkel Doktor!“

Wie sie ihn umringten, wie sie über ihn herfielen mit Fragen und Rufen. Eggert und der Doktor hielten seine Hände, das konnten sie ja sehen, daß er nichts Schlimmes zu berichten hatte, und er erzählte ja auch schon. Frei, frei, und nicht das allein! Nicht nur begnadigt, sondern sogar auch begünstigt, unterstützt, auf die erste Sprosse der Leiter gehoben, die ihm so mühselig zu erklimmen gedünkt hatte.

„Hat di man rest!“ sagte sein Vater; aber er zitterte selbst wie ein Bäumchen im Aprilschauer, so freudebeugend.

Ja, das war ein anderer Ralf, so wie er da stand, hochgehobenen und leuchtenden Antlitzes, als der von diesen letzten Jahren.

„Sieh' ihn doch an,“ flüsterte Gesa Kurt zu, „fällt dir nicht der Vers von Goethe ein, den wir neulich lasen:

„Und so lang' du das nicht hast,  
Dieses: Stroh und Webe,  
Bist du nur ein trüber Gast  
Auf der dunklen Erde.“

„Ja,“ antwortete Kurt, „es paßt auf ihn. Es hat alles so kommen müssen. Sonst wärst du ja auch nicht mein.“

Jetzt fiel auch Gesa das richtige Wort für ihren alten Freund ein. Sie ging zu ihm, schlang den Arm um seinen Hals und sagte innig:

„Onkel Barnekow, siehst du es denn nun nicht ein, daß die Kugel aus seiner Pistole nicht nur den Baron, sondern auch den alten Ralf getötet hat, da,“ der neue aus diesem Blut- und Feuerbade auferstehen könne? Nun giebst du doch gewiß von Herzen deine Einwilligung zu seinen Reisen, denn im Grunde bist du es ja selbst, der durch seinen Sohn die Neuerungen im Lande einführt. Also Onkel Barnekow, giebt es jetzt kein Widerstreben mehr, und was wirst du nun zu dem alten sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

den letzten Jahren bei den verschiedensten Gelegenheiten klein beigegeben, selbst wenn nicht nur in der Presse, sondern auch von verantwortlichen Personen Drohungen ausgesprochen worden waren. Im vorliegenden Falle aber hat Lord Salisbury sogar ausdrücklich davor gewarnt, Russland immer böse Absichten zuzuschreiben. Es liegt also kein Grund zu der Annahme vor, daß die obwaltenden Differenzen nicht auf diplomatischem Wege sollten beigelegt werden können.

**Petersburg, 8. August.** Die große Dampfmaschine von Baschkrow in Samara wurde fast vollständig eingeschwert. Der Schaden beträgt 300,000 Rubel. Das Feuer entstand durch Selbstentzündung von Mehlstaub und griff so schnell um sich, daß nicht alle Arbeiter sich rechtzeitig retten konnten. 12 Personen fanden in den Flammen den Tod und mehrere erlitten schwere Brandwunden.

**Konstantinopel, 6. Aug.** Die Pforte hat gestern an die hiesigen Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Russlands ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie verlangt, daß die Admirale der vor Kreta liegenden Geschwader die Landung der als Erfas für die ausgedienten Mannschaften bestimmenden Refrakten zulassen sollen.

**Washington, 9. Aug.** Der letzte Bericht Shasters über die gesundheitlichen Verhältnisse der amerikanischen Armee auf Kuba stellt die Zahl der Erkrankten auf 3681, darunter 2638 Fieberkranke fest. Shaster fügt hinzu, augenblicklich seien dreiviertel der Truppen vom Fieber befallen. Die Schwere der Erkrankungen, die Langsamkeit der Heil-

ungen seien eine Folge namentlich der fürchterlichen Strapazen während der ersten drei Wochen, in denen die Truppen schlaglos der entsetzlichen Bitterung ausgesetzt waren und ununterbrochen nur von Fleisch und Brot und Kaffee lebten.

**New-York, 8. August.** Die Antwort Spaniens auf die amerikanischen Friedensbedingungen ist eingetroffen.

**New-York, 8. August.** Nach einer Meldung des Korrespondenten der „World“ aus Santiago nimmt Garcia mit 1200 Kubanern keine Nationen mehr von den Amerikanern in Empfang und hat die Provinz unzufrieden verlassen, um sich mit Maximo Gomez zu vereinigen und ihm vorzuschlagen, den Guerilla-Krieg ohne Rücksicht auf einen Waffenstillstand fortzusetzen. Garcia wird im Namen der kubanischen Republik gegen das Verhalten Shasters, der den Kubanern kein selbstständiges Regieren gestatten will, Einspruch erheben.

Nach einer Meldung des B. T. erließ Marschall Blanco in Havanna eine Proklamation, in der er erklärt, daß Spanien durch die Intervention der europäischen Mächte zu dem bedauerlichen Schritt gezwungen worden sei, um Frieden nachzusuchen. Der Krieg sei daher jetzt zu Ende; Soldaten würden nicht mehr gebraucht. Havanna solle den Kubanern gegeben werden. Marschall Blanco sichert schließlich allen Gefangenen auf Kuba Amnestie zu.

**Handel und Verkehr.**

**Rottenburg, 6. Aug.** Allgemein sind Produzenten der Ansicht, daß die kühlen Nächte mit Frühnebel der nun

in Blüte stehenden Hopfenpflanze Schaden bringen werden. Die Blüten kommen in vielen Anlagen nur vereinzelt zum Vorschein und lassen deshalb einen geringeren Ertrag erhoffen, als früher angenommen wurde. Die Frühhopfen liefern gegen dem Vorjahr bedeutend weniger.

**Randveröffentlichungen.** Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Hebungungen wird auf die Wichtigkeit einer deutlichen und genauen Aufschrift bei den Postsendungen und Telegrammen für die im Randver befindlichen Truppen aufmerksam gemacht. Zur genaueren Aufschrift gehören: Familienname, Dienstgrad und Truppendienst — Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie u. s. w. — zutreffendenfalls mit dem Befehl: „In das Randver nachzusenden.“ Da die Größe und die einzelnen Teile desselben Regiments in ihre Postkästen häufig bei verschiedenen Postanstalten abholen lassen, so ist bei Sendungen sowohl an Offiziere als an Mannschaften die genaue Benennung des Truppenteils unerlässlich. Die Angabe des Quartierorts empfiehlt sich in der Regel nur, wenn sich an diesem eine Postanstalt befindet und wenn sicher bekannt ist, daß der betreffende Truppenteil daselbst die Postkästen abholen läßt. Als postlagernd dürfen die Sendungen nur bezeichnet werden, wenn sie von dem Adressaten selbst, also nicht von den Kommandanten der betreffenden Truppenteile abgeholt werden sollen. Zweckmäßig ist die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck, wie solche bei den Postanstalten, Postfilialstellen und Landpoststellen häufig zu haben sind. Zu Postanweisungen an die im Randver befindlichen Personen sind ausschließlich Kartenformulare zu verwenden.

Verantwortlicher Redakteur: H. Kiefer, Altensteig.

**Fouard-Seide 95 Pfg.** — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 75 Pfg. bis 18.95 per Meter — in den modernsten Webarten, Farben und Dessins. An Privatoporto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.  
**G. Senneberg's Seidenfabriken (L. u. T. Hoff.) Jürich.**

**Bienenzuchtverein Altensteig.**

Zur Bienenfütterung wird von Autoritäten der sog.

**Krümmlerkandis** als bestes und billigstes Einwinterungsfutter empfohlen. Bestellungen müssen sofort beim Vorstand gemacht werden.

Vorstand **Brendle.**

Altensteig.

Einige Paar ältere

**Läden**

hat billig abgegeben **Eisenfieder Steiner.**

Garrweiler.

Ein Quantum

**Saber**

hat zu verkaufen **Johs. Heid.**

Herrenberg.

Zwei tüchtige

**Arbeiter**

auf Möbel finden dauernde Beschäftigung bei

**Friedrich Zipperte** Möbelschreinerei mit Dampftrieb.

**Ratten, Mäuse**

und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Frenberg's Delicia-Kuchen.**

**Delicia-Kuchen.**

Menschen, Haustieren u. Vögeln unschädlich. Man verlange ausdrücklich **Frenberg's Delicia-Kuchen.** Dof. 0,50, 1,- u. 1,50 M. in der Apotheke in Altensteig.

**Für Rettung von Trunksucht**

besond. Anwendung nach 22-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit. auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Verunsicherung. Briefen sind 50 ct in Briefmarken beizufügen. Man adressiert: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

**!Ungar. Zuchtthürer!**

Reife Winterläger, gesunde kräftige Tiere. Farbe des Gefieders möglichst nach Wunsch; lebende Ankunft garantiert, und zwar: 8 Stück 2 1/2 monatliche für 4 M. 8,- 7 „ „ „ „ 7,25 6 „ „ „ „ 7,- offeriert **Armin Baruch, Werschetz, Ungarn.**

**Dr. med. Hopy**

**homöopathischer Arzt** in Görlitz. Auch brieflich. **Photographie-Rahmen und -Ständer** empfiehlt **H. Kiefer.**

**Revier Altensteig. Stammholz-Verkauf (Submission.)**

Aus Schornhardt, Abteilung 8 Pflanzschule und Scheidholz vom ganzen Revier:

1122 Stück Langholz mit Zm.: 177 I., 209 II., 229 III., 215 IV., 30 V. Klasse, 187 Stück Sägholz mit Zm.: 55 I., 21 II., 23 III. Klasse.

Revier-Preis: 22, 20, 18, 15, 12 M. bzw. 20, 18, 12 M.

Die Gebote sind in Prozenten und Zehntelprozent des Revierpreises ausgedrückt, für die einzelnen Lose getrennt, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ wohlverschlossen dem Revieramt einzureichen, welches dieselben in Gegenwart der Bietenden eröffnet wird

**am Donnerstag den 18. August** vormittags 10 Uhr

in der „Traube“ zu Altensteig. Losverzeichnisse und Gebotsformulare werden vom Revieramt zugefandt.

**Oberamtsstadt Nagold.**

In der Konkursache des **Gottlieb Schwarzkopf, Fuhrmanns** hier verkaufe ich am

**Samstag den 13. August ds. Js.** von vormittags 7 1/2 Uhr an

in Wohnung und Scheuer des Gemeinshuldners die vorhandene

**Fahrris**

im öffentl. Aufstreich gegen bar. Dabei handelt es sich in der Hauptsache

vormittags um **Betten und Leinwand, Küchengerät, Schreinwerk, Feld- & Handgeschirr, Fahr- & Wandgeschirr und allerlei Hausrat;**

nachmittags um **Fuhr- & Reitgeschirr, Borräte und Vieh, insbesondere 3 guterhaltene Fuhrmannswagen, Pflüge, Eggen, verschiedene Pferdgeschirre, Ketten und 2 Fuhrschlitten samt einem Handwägelchen, und**

nachmittags 3 Uhr ca. 100 Zentner **Wiesen- & Ackerheu, eine 2 1/2 bis 3jährige, trüchtige Kuh und ein ca. 1/2 Jahre altes Rind.**

Liebhaber lade ein. Den 9. August 1898.

**Konkurs-Verwalter: Brehm.**

**Militär- und Gesangverein Egenhausen.**

Zu Ehren unseres von hier abziehenden Vorstands und Dirigenten

**Herrn Schullehrer Gall**

findet **nächsten Freitag** abend in der „Krone“ eine

**Abschieds-Feier**

statt. Hierzu werden auch sonstige Freunde und Bekannte des Scheidenden freundlichst eingeladen.

**Kunst-Moß.**

Auch hiezu sollte wieder überall das Obst und sind die Konsumanten auf Herstellung von Kunstmoß angewiesen. Ein vorzüglicher, absolut gesunder delikater Kunstmoß kann nun von jedermann auf die einfachste Weise zu dem billigen Preise von ca. 7 Pfg. per Liter hergestellt werden mit

**Julius Schraders Kunst-ostsubstanzen** in Extraktform

von **Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.** Dieser Rohextrakt ist seit Jahren in tausenden von Familien dauernd eingeführt und ist die Portion zu 150 Liter à M. 3.20 (ohne Zucker) zu haben in **Altensteig** bei **Herrn Burgward, in Nagold** bei **Herrn Gaus.**

**Allmandle.**  
Die in letzter Nr. auf **Samstag den 13. August ds. Js.** in den „Löwen“ nach **Besenfeld** ausgeschriebene **Hochzeits-Einladung** findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.  
**Friederike Mochler.**

**Biehzuchtgenossenschaft** des **Bezirks Nagold.**

**Bekanntmachung.**

In Verbindung mit dem landw. Bezirksfest am 17. Sept. ds. Js. wird nach dem Beschluß des Ausschusses vom 10. v. Mts. eine Ausstellung mit Prämierung von Jungvieh von seiten der Biehzuchtgenossenschaft stattfinden und werden hierbei folgende Preise zur Verteilung kommen.

**A. Für Farren im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren:**

1 erster Preis mit	30 M.	= 30 M.
2 zweite Preise mit je	25 „	= 50 „
3 dritte „ „ „	20 „	= 40 „
4 vierte „ „ „	15 „	= 45 „
8		165 M.

**B. Für Rinder im Alter von 1 Jahr an:**

1 erster Preis mit	30 M.	= 30 M.
2 zweite Preise mit je	25 „	= 50 „
3 dritte „ „ „	20 „	= 60 „
4 vierte „ „ „	15 „	= 60 „
5 fünfte „ „ „	10 „	= 50 „
15		250 M.

**C. Für Rinder im Alter von 1/2 bis 1 Jahr:**

1 erster Preis mit	25 M.	= 25 M.
2 zweite Preise mit je	20 „	= 40 „
3 dritte „ „ „	15 „	= 45 „
4 vierte „ „ „	10 „	= 40 „
10		150 M.

Im Ganzen 33 Preise mit zus. 565 M.  
Jeder Preisinhaber erhält noch 1 Preis-Diplom.  
Niemand kann mehr als einen Preis in der gleichen Abteilung erhalten.

Des weiteren haben die Preisbewerber noch folgendes zu beachten: Nur von Genossenschaftsmitgliedern selbstgezüchtete Tiere obiger Gattungen werden zur Preisbewerbung zugelassen. Eine Ausnahme tritt bei den Farren ein, welche als Gemeindeguchfarren im Bezirk schon aufgestellt sind, jedoch von im Herdbuch eingetragenen Kühen abstammen, desgl. sind auch Rinder zur Preisbewerbung zugelassen, wenn solche auch nicht mehr im Besitz des Züchters sind. Nur müssen sie von im Herdbuch eingetragenen Kühen abstammen und im Besitz eines Genossenschaftsmitglieds sein.

Einer vorherigen Anmeldung des Ausstellungstieres bedarf es nicht. Jeder Aussteller hat ein Ursprungszeugnis für seine Tiere mitzubringen, welches auf Verlangen vorzulegen ist. Diese Ursprungszeugnisse sind von den betreffenden Obmännern der Ortsvereine auf Grund der führenden Ortsregister ausstellen zu lassen.

Die Prämierung beginnt vormittags 8 Uhr. Um 12 Uhr findet die Preisverteilung statt.

Nach der Preisverteilung beteiligen sich die Genossenschaftsmitglieder an dem gemeinschaftlichen Festessen des landw. Bezirksvereins im Gasthof zur „Post“ resp. zum „Dirsch“.

Zu reger Teilnahme ladet höflichst ein **Nagold, den 5. August 1898**

**Vorstand: Oberamtmann Ritter.**

**Fruchtpreise.** Tübingen, 5. August 1898.

Colm, 6. August 1898,	Dinkel neuer	16 60	16 25	16 —
	haber neuer	17 40	17 19	17 —
	Werke	17 40	19 19	17 —
	Waldung	—	—	21 —
	Dinkel neuer	7 80	—	—
	haber neuer	9 —	8 65	8 10



# Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Anlässlich des Bezirksfestes des landw. Vereins, der Bienen- und Geflügelzuchtvereine, sowie des Fischerei- und Obstbauvereins des Oberamts Nagold, welches am 17. Sept. d. J. in der Oberamtsstadt Nagold auf dem Stadtplatz stattfindet und der mit diesem Fest verbundenen Ausstellungen werden nach den Bestimmungen der Ausschüsse der beteiligten Vereine folgende Preise zur Verteilung kommen:

### I. Vom landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold:

#### A. An Personen.

1. An männliche, unverheiratete Dienstboten, welche mindestens 5 Jahre ununterbrochen treu und fleißig bei einer Dienstherrschaft, deren Vorstand dem Verein angehört, in landw. Arbeit im Dienst waren:

1 erster Preis mit	20 M.	=	20 M.	mit Ehrenbrief.
2 zweite Preise „ je	10 „	=	20 „	
2 dritte „ „	5 „	=	10 „	
5			50 M.	

2. Desgleichen an weibliche, unverheiratete Dienstboten:

1 erster Preis mit	20 M.	=	20 M.	mit Ehrenbrief.
2 zweite Preise „ je	10 „	=	20 „	
2 dritte Preise „ „	5 „	=	10 „	
5			50 M.	

Bei großer Konkurrenz können an nicht prämierte Dienstboten noch Ehrenbriefe verabreicht werden. Sämtliche prämierte Dienstboten erhalten auf Vereinskosten am 17. September ein Festessen.

#### B. Für Pferdezuucht: Stuten mit Fohlen.

1 erster Preis mit	30 M.	=	30 M.
1 zweiter „	20 „	=	20 „
1 dritter „	10 „	=	10 „
3			60 M.

#### C. Für Rindviehzucht.

##### I. Farren mit 2 und mehr Schanfeldn:

1 erster Preis mit	35 M.	=	35 M.
1 zweiter „	30 „	=	30 „
1 dritter „	25 „	=	25 „
2 vierte Preise „ je	20 „	=	40 „
4 fünfte „ „	15 „	=	60 „
9			190 M.

##### II. Farren im Alter von 1 bis 2 Jahren:

1 erster Preis mit	30 M.	=	30 M.
1 zweiter „	25 „	=	25 „
2 dritte Preise „ je	20 „	=	40 „
3 vierte „ „	15 „	=	45 „
7			140 M.

##### III. Kühe trächtig oder in Milch:

1 erster Preis mit	30 M.	=	30 M.
2 zweite Preise „ je	25 M.	=	50 M.
3 dritte „ „ je	20 „	=	60 „
4 vierte „ „	15 „	=	60 „
5 fünfte „ „	10 „	=	50 „
15			250 M.

#### D. Für Schweinezuucht.

##### I. Ober im Alter von 1 Jahr an:

1 erster Preis mit	20 M.	=	20 M.
2 zweite Preise „ je	15 „	=	30 „
2 dritte „ „	10 „	=	20 „
5			70 M.

##### II. Mutterschweine, großträchtig oder mit Jungen:

1 erster Preis mit	20 M.	=	20 M.
2 zweite Preise „ je	15 „	=	30 „
3 dritte „ „	10 „	=	30 „
6			80 M.

#### E. Für Ziegenzuucht.

##### I. Böde im Alter von 1 Jahr an:

1 erster Preis mit	6 M.	=	6 M.
1 zweiter „	4 „	=	4 „
1 dritter „	3 „	=	3 „
3			13 M.

##### II. Ziegen:

1 erster Preis mit	6 M.	=	6 M.
2 zweite Preise „ je	5 „	=	10 „
2 dritte „ „	3 „	=	6 „
5			22 M.

#### F. Für Feld- und Gartengewächse.

##### Ausschließlich Obst und Beeren, auch Blumen.

Für diese Ausstellung wurden zu Preisen insgesamt 60 M. verwilligt und bleibt es dem Preisgericht überlassen, die Höhe und Zahl der einzelnen Preise zu bestimmen.

Dienach werden zusammen etwa 100 Preise mit 1235 Mark vergeben und zwar allein vom landwirtschaftlichen Bezirksverein.

### II. Vom Bienenzuchtverein Nagold.

#### A. Für lebende Bienenvölker:

1 erster Preis mit	10 M.	=	10 M.
2 zweite Preise „ je	8 „	=	16 „
2 dritte „ „	5 „	=	10 „
3 vierte „ „	3 „	=	9 „
8			45 M.

#### B. Für Produkte:

1 erster Preis mit	6 M.	=	6 M.
1 zweiter „	5 „	=	5 M.
1 dritter „	4 „	=	4 „
10 vierte „ „	3 „	=	30 „
13			45 M.

#### C. Für Geräte:

1 erster Preis mit	5 M.	=	5 M.
1 zweiter „	4 „	=	4 „
1 dritter „	3 „	=	3 „
3			12 M.

zusammen 24 Preise mit 102 M.

### III. Vom Bienenzuchtverein Altensteig.

#### A. Für lebende Bienenvölker:

1 erster Preis mit	10 M.	=	10 M.
1 zweiter „	6 „	=	6 „
1 dritter „	4 „	=	4 „
3			20 M.

#### B. Für Produkte:

1 erster Preis mit	10 M.	=	10 M.
1 zweiter „	6 „	=	6 „
1 dritter „	4 „	=	4 „
3			20 M.

#### C. Für Geräte:

1 erster Preis mit	10 M.	=	10 M.
1 zweiter „	6 „	=	6 „
1 dritter „	4 „	=	4 „
3			20 M.

zusammen 9 Preise mit 60 M.

### IV. Von den Geflügelzuchtvereinen Nagold u. Altensteig

werden je nach der Zahl der Anmeldungen zur Ausstellung

1. Preise à 5 M., II. Preise à 3 M. und III. Preise à 1 M. vergeben.

### V. Vom Fischereiverein des oberen Nagoldthals.

1 erster Preis mit	12 M.	=	12 M.
1 zweiter „	10 „	=	10 „
1 dritter „	8 „	=	8 „
1 vierter „	6 „	=	6 „
1 fünfter „	4 „	=	4 „
5			40 M.

### VI. Vom Obstbauverein des Bezirks Nagold.

#### A. Für Obstbäume und Beerensträucher:

1 erster Preis mit	8 M.	=	8 M.
2 zweite Preise „ je	6 „	=	12 „
3 dritte „ „	5 „	=	15 „
6 vierte „ „	3 „	=	18 „
5 vierte „ „	3 „	=	15 „
11			50 M.

#### B. Für Obst:

1 erster Preis mit	8 M.	=	8 M.
2 zweite Preise mit je	6 „	=	12 „
3 dritte „ „	5 „	=	15 „
6 vierte „ „	4 „	=	24 „
12 fünfte „ „	3 „	=	36 „
24			95 M.

#### C. Für Beerenweine, Vitor und Most:

1 erster Preis mit	4 M.	=	4 M.
2 zweite Preise „	3 „	=	6 „
3 dritte „ „	2 „	=	6 „
6			16 M.

zusammen 41 Preise mit 161 M.

Neben dem Preis erhält jeder Prämierte noch ein Preisdiplom.

Die Viehdresser, deren Tiere bei staatl. Prämierungen schon prämiert worden sind, erhalten nur die Hälfte des ausgeschätzten Betrags der Preise.

Die Dienstboten haben ihren Bewerbungen Zeugnisse über die Art der Beschäftigung, Fleiß, Brauchbarkeit, Dienstjahre und Alter beizuschließen, auch muß in denselben angegeben werden, ob und welches Verwandtschaftsverhältnis zwischen ihnen und der Dienstherrschaft besteht.

Die Bewerber um Viehpreise haben Zeugnisse vorzulegen, welche zu enthalten haben: Vor- und Zunamen und Wohnort des Bewerbers, Alter, Rasse, Farbe und Geschlecht des betreffenden Tiers und Angaben, wie lange dasselbe sich im Besitze des Bewerbers befindet, wobei bemerkt wird, daß ein Tier, welches nicht mindestens 6 Monate im Besitze desselben Bewerbers ist, keinen Preis erhalten werden kann.

Formulare zu Zeugnissen für Bewerbungen sowohl um Prämierung von Dienstboten als auch um Viehpreise können vom Vereinssekretär bezogen werden.

Sämtliche Zeugnisse müssen von dem Ortsvorsteher des Wohnorts des betr. Preisbewerbers beglaubigt sein.

Die Bewerbungen um Dienstbotenpreise sind längstens bis 1. Sept. d. J. an den Vereinsvorstand einzureichen, während die Zeugnisse zu den Bewerbungen um Tierpreise am Feste selbst abgenommen werden.

Nichtmitglieder der einzelnen Vereine sind von der Preisbewerbung in den einzelnen Vereinen ausgeschlossen.

Niemand kann mehr als einen Preis in der gleichen Abteilung erhalten. Anmeldungen, welche den vorstehenden Vorschriften nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Anmeldungen zu den Ausstellungen haben bei den einzelnen Vereinsvorständen im übrigen so zeitig als möglich zu erfolgen, damit genügender Platz bereit gehalten werden kann.

Die Ausstellung der auszustellenden Tiere, Produkte und Geräte hat an dem zuerwiesenen Platz am Festtag den 17. Sept. d. J., von vormittags 7 Uhr an, spätestens bis 8 Uhr zu erfolgen, damit die Preisgerichte ihre Thätigkeit rechtzeitig beginnen können.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu geben.

An Vereinsmitgl. u. Freunde der Sache ergeht die Bitte, Gartengewächse, Obst, Feldzeugnisse, Werkzeuge, Gerätschaften, Maschinen auf dem Festplatze zur Ausstellung zu bringen, wozu der nötige Raum zur Verfügung gestellt wird.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Den 4. August 1898.